

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0175

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

turforscher werden das Werk selbst lesen müssen, um davon zu urtheilen. Unsre Pflicht war nur, selbiges anzukündigen, und den Inhalt bekannt zu machen. Soviel ist es gewiß, daß es sehr lehrreiche Streitschriften giebt, wenn Männer von solcher Einsicht und Liebe zur Wahrheit, etwas untersuchen. Allein, wo bleibt der Ruhm der Mathematik, daß es keine Streitigkeiten darinn giebt?



III.

Sammlung ausgefuchter Stücke, der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig.

Leipzig, verl. Bernh. Christoph Breitkopf 1754.

in groß 8. 498 S.

Daß im 1752sten Jahre den 5. des Herbstmonaths, als am hohen Geburtstage Sr. kön. Hoheit, des durchl. sächsischen Churprinzen, diese Gesellschaft der freyen Künste gestiftet worden, ist bereits durch gelehrte Zeitungen und Monathschriften bekannt geworden. Auch von den öffentlichen Versammlungen derselben, die jährlich zweymal, als den 5ten März, als am hohen Namenstage Sr. Königl. Majestät, und am obgedachten 5ten Sept. gehalten werden, sind von Zeit zu Zeit Nachrichten in öffentlichen Zeitungen zu lesen gewesen. Nichts war übrig, als daß auch von den übrigen Beschäftigungen derselben der gelehrten Welt etwas vor Augen gelegt würde; damit selbige theils von den Absichten der Gesellschaft, theils vom

Umfan-

Umfange ihrer Bemühungen, und der Fähigkeit ihrer Mitglieder urtheilen könnte.

Dieses geschieht nun hiermit auf eine vortheilhafte Art, indem diese Gesellschaft den I. Band ihrer Schriften, auf das 1753ste Jahr, als das erste ihrer isigen Einrichtung, ans Licht stellet. Es enthält derselbe zwey und dreyßig ausgesuchte Stücke in beyderley Schreibart, darunter auch ziemlich weitläufige Abhandlungen vorkommen. Es haben ungefähr zwanzig Mitglieder derselben Theil daran, darunter auch verschiedene auswärtige Ehrenglieder begriffen sind. Den Schluß machet ein kurzes Leben eines unlängst verstorbenen Ehrengliedes in Schwaben, von welchem auch ein Paar poetische Stücke in der Sammlung erscheinen.

Wir glauben unsern Lesern nicht besser einen Begriff von dem Inhalte dieses Bandes geben zu können, als wenn wir ihnen die Materien der darinn vorhandenen Stücke und die Namen ihrer Urheber namhaft machen.

Den Anfang machet eine gelehrte philologische Abhandlung des Hrn. Inspectors Rosenbergs in Schlesien, von den Teraphim, gewissen Schnitz- oder Götzenbildern in Palästina, und benachbarten Ländern. Darauf folget Herrn Störs chinesische Erzählung, von einem Seehelden, der durch einen besondern Zufall sich den Weltgeschäften entzogen, und in eine philosophische Einsamkeit auf den Gebirgen begeben. Diese Fabel ist sehr rührend, und zeigt eine schöne moralische Einsicht. Eine feurige und lehrreiche Ode des berühmten Hn. M. Pantz

822 III. Sammlung ausgesuchter Stücke,

Kens auf den schlesischen Charlottenbrunn löset dieß Stück ab, davon diese Strophe zur Probe dienen mag:

Herr! den die Tiefen loben müssen,
 Auf dessen Wink die Wasser fließen,
 Der Berge festgesetzt in seiner Gotteskraft;
 Der auf gepflügte Felder regnet,
 Die Wälder schüßt, die Auen segnet,
 Im Anfang Menschen schuff, ja sie noch täglich schafft:
 Dir schallt mein dankbar Lied zu Ehren,
 Indem es durch den Berg und durch die Thäler
 dringt:

O! daß so selten nur in andachtsvollen Chören
 Die Dichtkunst bis zu dir sich schwingt.

Darauf folget eine gelehrte Abhandlung Herrn M. Wellers, Predigers aus Zwickau, darinn die genaue Verwandtschaft der deutschen und nordischen Alterthümer erwiesen wird. Hr. M. Burscher, der Gesellschaft damaliger Secretär, liefert sodann eine Ausführung von verschiedenen Fehlern der Geschichtschreiber; und eine muntre Ode auf den Herbst, von Hn. Kölners Arbeit machet den Schluß des 1753ten Jahres.

In der ersten Versammlung des 1753ten Jahres hat Hr. Prof. Gottsched eine Aufmunterungsrede an die Gesellschaft gehalten, und darinn verschiedenen ungleichen Gedanken und Einwendungen gegen dieselbe zu begegnen gesucht. Diese liest man hier nach der Länge. Nun folget ein schönes Stück von Hn. Stör, aus dem Algow in Schwaben, von der Schreib-

Schreibart des Kaisers Augusts, nach Anleitung einer Stelle aus dem Sueton. Hier wird zugleich die schwülstige und närrische Schreibart Mäcens, und des Nero, aus dem Seneca und Persius beschrieben: ein Stück, das sich auf unsre Zeiten vorzüglich schicket. Hr. M. Hankel aus Thüringen, besinget darauf den Schnee in einer lebhaften Ode; und dann folget des Hn. St. Evremonds Betrachtung über die Gedichte der Alten, vom herzoglich-braunschweigischen Drost und kaiserl. Reichspostmeister Hn. Baron von Münchhausen. Diesen löset Hr. M. Burscher durch eine Rede auf die vermeynten Tugenden des Pythagoras ab; und Hr. Pfeil, ein muntre Dichter, besinget die Gottheit in einer erhabenen Ode. Sie hebt so an:

Erhabenster! Du Quell des Lichts,
 Du Stoff der feurigsten Gesänge,
 Von Dir singt ist der Mensch, das Nichts,
 Von Dir, und deiner Gaben Menge.
 Erhöht von dem, was irdisch heißt,
 Sieht mein durch Dich entbrannter Geist,
 Auf alles Eitle achtlos nieder.
 Allein, wie? wag ich nicht zu viel?
 Dich, Schöpfer, tönt mein Seytenspiel,
 O welche Kühnheit meiner Lieder!

Die erste öffentliche Versammlung der Gesellschaft, am 5ten des Lenzmonats, als am hohen Friedrichstage, ward von ihrem Vorsteher durch eine gedruckte Einladungsschrift angekündigt; darinn er von dem Ursprunge und den Schicksalen der

arkadischen Gesellschaft zu Rom handelte, und zugleich von der Gesellschaft der freyen Künste eine nöthige Eröffnung that. Bey dieser ersten feyerlichen Versammlung ließen sich vier Mitglieder hören. 1) Hr. Baron von Seckendorf hielt eine Lobrede auf Churf. Friedrich den Streitbaren, als Ahnherrn des ganzen heutigen sächsischen Stammes beyder Linien, und Stiftern der Universität Leipzig. 2) Hr. Kölner las ein Sendschreiben der Musen an Se. kön. Hoheit, den durchl. Churprinzen ab; 3) Hr. Stör hielt dem ersten meißnischen Dichter, Paul Flemmingen, eine Lobrede; und 4) Hr. Pfeil sagte gleichfalls eine Ode zum Ruhme des hohen sächsischen Hauses her. Alle diese Stücke sind nun hier nach der Länge zu lesen.

Nun folget eine Abhandlung von Hn. M. Welslern, zum Lobe der Deutschen; und gleich darauf erweist Hr. Kölner in einer weitläufigen Ausführung, daß die freyen Künste allein den Ruhm der Länder und Staaten verewigen. Eine lustige Erzählung, der Rabbi betitelt, von Hn. M. Hankeln, giebt den Grund von den rothen Bärten der Juden an. Nun liest man von dem sel. Prof. Schlegel aus Soroc eine Rede, darinn er behauptet, daß die vortheilhaftesten Umstände der Beredsamkeit allemal mit einem verwirrten Zustande des gemeinen Wesens verknüpft seyn. Hr. M. Burscher handelt in einer gelehrten Schrift von der Fabellehre der Heyden; und von dem sel. M. Seyfert folget ein poetisches Schreiben von dem wahren Adel.

Herr

Herr M. Joh. Joach. Schwabe, Unterbibliothekar der Universitätsbibliothek allhier, beweist auf eine ironische Art, daß ein Schmäuchler ein Tugendhafter ist. Hr. M. Weller aber vergleicht die alte deutsche Geschichte mit der römischen, um ihre Aehnlichkeit zu zeigen. Darauf folget eine Ode Hn. Prof. Gottscheds, Hessens Kleinode betitelt, die er in eben diesem Sommer zu Cassel verfertigt hat. Sie ist aber hier mit einigen neuen Strophen auf des durchl. Landgrafen neuen Bau zu Wilhelmsthal vermehret. Vielleicht ist es unsern Lesern nicht zuwider, wenn wir dieselbe hier mit einrücken; da das Stück an sich sonst schon bekannt ist. Er beschreibt darinn, wie der Landgraf alle Hindernisse der Natur, und die Unbequemlichkeiten der Gegenden überwunden habe, um einen der schönsten Gärten anzulegen, die Deutschland nur hat:

Bey Berg und Wald und dunkeln Gründen
 Lehrt er den Regen Bäche finden,
 Der sonst das ganze Thal zur weiten See gemacht.
 Der Landgraf hebt des Erdreichs Lagen,
 Läßt Hügel in die Tiefe tragen,
 Heißt Grott und Springbrunn seyn, und Bächen vol-
 ler Pracht.
 Ein wilder Irrgang ziert das Holz,
 Und auf des Gartens Schmuck war auch ein König
 stolz.



Was dort in Thraciens Gefilden,
 Gott für Geflügel weis zu bilden,

826 III. Sammlung ausgesuchter Stücke,

Wo Mahomets Geboth den stolzen Zulband lenkt,
Was Asien auf seinen Höhen
Sieht schwimmend durch die Fluthen gehen,
Das hat der Landgraf hier in seinen Teich gesenkt.
Und Peking selbst sah nie so schön,
Als längst dem Ufer hin Chineser Hütten stehn.



Nun steigt aus dem bewährten Grunde,
Mit jedem Tag und jeder Stunde,
Das neue Fürstenhaus recht sichtbarlich hervor.
Die Königstochter edler Britten,
Maria, hold an Geist und Sitten,
Legt selbst den ersten Stein, weil Wilhelm sie erkohr:
Im kurzem zeigt sich der Pallast,
Davon Modell und Riß schon Wunder in sich faßt.

Hierauf folget Hn. M. Sonnenkalbs Abhandl.
vom Einflusse der schönen Wissenschaften in die
Gottesgelahrtheit; und Hn. M. Schulzens Aus-
führung der Frage: Ob die Alten oder Neuern den
Vorzug in der Gelehrsamkeit verdienen? Auf diese
zwey profaischen Stücke folget wieder eine poetische
Erzählung von dem sel. M. Seyferten.

Nun fiel die zweynte öffentliche Versammlung der
Gesellschaft am 5ten des Herbstmonaths ein, um den
hohen Geburtstag Sr. königl. Hoheit des durchl.
Churprinzen zu begehen. Dabey ließen sich drey
Mitglieder hören. Erstlich las der Gesellschaft
Aeltester, Hr. M. Titius, eine Abhandlung von Kai-
ser Karls des Großen Eifer in Anlegung einer Bi-
bliothek. Sodann folgte Hr. M. Sonnenkalb,
mit einer Nachricht von einem alten Buche vom
wah-

wahren Ursprunge und Herkommen der freyen Künste, aus dem 16ten Jahrhunderte. Endlich untersuchte Hr. Günther von Bünau ein altes helsenbeinernes Schnitzbild, welches in Wälschland gefunden worden; und von dem Abte Costadoni in der Racolta d'Opuscoli scientifici, für König Heinrich den Bogler ausgegeben worden. Dieß Stück des Alterthums ist auch in Kupfer gestochen, und an das Titelblatt dieses Bandes gedrucket worden; so wie der Abriß des parrhasischen Busches der arkadischen Gesellschaft zu Rom mitten im Buche befindlich ist.

Das sind nun die 32 Stücke dieses I. Bandes, außer daß noch am Ende das Leben eines verstorbenen Mitgliedes angehenket ist. Auf nächste Ostermesse soll das zweyte Jahr der gesellschaftlichen Arbeiten erscheinen; hernach aber wird nur jedesmal an der Ostermesse ein neuer Theil folgen.

Aus der Vorrede sieht man, daß die Gesellschaft verschiedene Ehrenglieder und ordentliche Glieder außer Leipzig ernennet hat; ja daß sie bereits in Cassel eine wohlgerathene Tochter erlebt hat, von der künftig mehr Nachricht folgen soll.



IV.

Epitres diverses sur des Sujets differens. Tome III.

Oder besser:

Reveries poetiques sur des Sujets differens, par l'Auteur des Epitres diverses.

A Amst. chez Fr. Changuion 1755. in 8.